

0308

PREDIGT ÜBER SALOMOS ABFALL

Priester Gottlieb Junginger, Mannheim, 1944

1. Könige 11, 1 2,4-11

PREDIGT ÜBER SALOMOS ABFALL

PRIESTER GOTTLIEB JUNGINGER
MANNHEIM, 1944

Geliebte in dem HErrn!

Wir werden in der heiligen Schrift gewarnt vor dem Dahinleben in falscher Sicherheit.

Wenn wir an den Jünger des HErrn denken, der an seinem HErrn und Meister zum Verräter geworden ist, so liegt der Gedanke nahe, Judas, der ja auch Unterschlagungen aus der Opferkasse sich zu Schulden kommen ließ, werde überhaupt noch nie rechtschaffen fromm und aufrichtig gewesen sein, denn es will uns nicht in den Sinn, dass ein Mensch, der sich einmal bekehrt hat, soll so tief fallen können.

Die Lebensgeschichte Salomos ist aber ein Beweis dafür, dass auch wirklich fromme und aufrichtige Menschen keineswegs vor dem Abfall von Gott gesichert sind. Niemand darf sich auf seine Frömmigkeit und auf sein rechtschaffenes Wesen etwas zugut halten; jedermann muss sich vielmehr jederzeit vor Augen halten, dass Selbstvertrauen und Selbstgefälligkeit hochmütig macht, der Stolz aber von Gott

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004 / PR0007

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

gedemütigt werden muss durch bittere Erfahrungen so lange, bis ihm ein Licht über sich selbst aufgeht und er erkennt, dass auch die Gerechtigkeit derer, die der HErr erwählt hat, nur ein beflecktes Kleid ist.

Es ist eine alte Erfahrungstatsache, dass wir uns an keinem Lebensbild mit ungetrübter Lust freuen dürfen. Wie auf das Leben Davids, des Mannes nach dem Herzen Gottes, ein Schatten fiel, so finden wir es auch bei Salomo und bei uns allen.

Im Anfang seiner Regierung stand Salomo da als ein von Gott geliebter und den HErrn seinen Gott liebender König, weiser denn alle Menschen und berühmt unter allen Völkern, und das Ende seiner Regierung bestätigte die Wahrheit der Worte, die einst Hiob redete: Siehe, unter Seinen Heiligen ist keiner ohne Tadel; wer will einen Reinen finden bei denen, da keiner rein ist.

Rein können wir nur werden durch Waschen im Blute des Lammes. Wir wollen nun die Ursache von Salomos Fall und die Mahnungen, die sein Fall für uns enthält, noch etwas näher betrachten.

Als Jüngling hatte Salomo den HErrn um ein gehorsames Herz gebeten. Gott hatte Wohlgefallen an diesem Gebet und erhörte es. Er hatte auch Wohlge-

fallen an dem Weihegebet Salomos bei der Einweihung des Tempels; erschien ihm nochmals und gab ihm die Gnadenverheißung: Wenn du vor Mir wandelst wie dein Vater David gewandelt hat, mit rechtschaffenem Herzen und aufrichtig, dass du tust alles, was Ich dir geboten habe, so will Ich bestätigen den Stuhl deines Königreichs ewiglich.

Aber der allwissende Gott, der unsere Gedanken von ferne versteht, kannte auch das Herz Salomos und seines Volkes. Darum verband Er mit der Verheißung die Drohung: Werdet ihr euch aber von Mir abwenden, ihr und eure Kinder, und nicht halten Meine Gebote und Rechte, so werde Ich Israel ausrotten von dem Lande, das Ich ihnen gegeben habe.

In den hohen und herrlichen Gaben, womit Gott den Salomo begnadigt, in dem Glanz und Reichtum, womit Er ihn gesegnet hatte, lagen zugleich große Gefahren und schwere Versuchungen, und diesen war er trotz aller Macht, Weisheit und Erkenntnis nicht gewachsen, er fiel!

Derselbe Mann, der in einem gehorsamen Herz das Höchste erkannt hatte, was ein Mensch sich von Gott erlehen könne, verließ die Bahn des Gehorsams. Derselbe Mann, der in seinem Weihegebet die reinsten und erhabensten Gedanken von Gott aussprach

und Öffentlich bekannt hatte, dass der HErr Gott ist und keiner mehr, leistet dem gröbsten Götzendienst Vorschub. Derselbe Mann, der seine Untertanen ermahnen konnte: Euer Herz sei rechtschaffen mit dem HErrn unserm Gott, zu wandeln in Seinen Sitten und zu halten Seine Gebote, wich selbst aus dem von ihm befohlenen Wege.

Wie ist so etwas möglich, könnten wir versucht werden auszurufen, wenn wir nicht täglich die Erfahrung machen würden, dass in uns nichts Gutes wohnt, dass unser Herz ein trotzig und verzagt Ding ist, auf das wir nicht bauen, und dem wir nicht trauen dürfen. Schon manches begeisterte Gemeindeglied hat den Gedanken des Abfalls als etwas Absurdes, Undenkbares mit Entrüstung von sich gewiesen und ist später doch abgefallen. Das, was man für unmöglich hielt, wurde mit der Zeit möglich, wovor man andere warnte und zu bewahren suchte, tat man selbst.

Für den zukünftigen König Israels wurde schon durch Mose das Gebot festgestellt: Er soll auch nicht viele Weiber haben, dass sein Herz nicht abgewandt werde. Salomo durchbrach die Schranken dieses Gebots, und das wurde ihm zum Verhängnis. Vielleicht hielt er sich für stark genug, um etwaigen Gefahren widerstehen zu können. Vielleicht mochte er in allzu großer Weitherzigkeit und Toleranz denken, dass am

Ende in allen Religionen etwas Wahres und Brauchbares sich finde und dass gerade seine Verheiratung mit heidnischen Weibern dazu dienen könne, das Heidentum dem wahren Glauben des auserwählten Volkes näher zu rücken.

Aber es erging ihm ähnlich, wie es schon manchen Gemeindegliedern ergangen ist, die in der Hoffnung, dass sich der andere Teil von ihnen bekehren lasse, eine Ehe mit Andersgläubigen eingegangen sind und dadurch am eigenen Glauben Schaden genommen haben. Die vielen Weiber Salomos neigten sein Herz. Was einige nicht erreichten, erzielten die vielen; was nicht plötzlich entstand, geschah im Laufe der Jahre. Rings um die Zionsstadt, im Angesichte des Tempels Jehovahs, erhoben sich nach und nach Götzentätere, und der König, der diesen Gräuel anfangs nur neben sich geduldet hatte, duldete ihn allmählich auch in sich und wandelte selbst den Götzen nach in dem Wahne, dabei noch ein Knecht Jehovahs sein zu können.

Da ward der HErr zornig über Salomo und sprach: Weil solches bei dir geschehen ist und hast Meinen Bund und Meine Gebote nicht gehalten, die Ich dir geboten habe, so will Ich das Königreich von dir reißen und deinem Knechte geben, und so geschah es; zehn Stämme fielen ab vom Hause David.

Die Lebensgeschichte Salomos enthält inhaltschwere Lehren, auch für einen jeden einzelnen unter uns, denn auch wir sind vom HErrn auserwählt und mit Gaben und Kräften begnadigt worden. Das Notwendigste für uns ist das Verbleiben im Gehorsam gegen Gottes Gebote. Das gehorsame Herz ist und bleibt die Grundbedingung, an welche der göttliche Segen geknüpft ist. Gehorsam ist besser denn Opfer. Wer in Glaubenssachen um des lieben Friedens und der Ruhe willen eine falsche Rücksichtnahme und Nachgiebigkeit walten lässt, in der Familie die Zucht und Vermahnung zum HErrn versäumt, aus Furcht vor dem Wehtun Zurechtweisungen unterlässt, dessen Herz ist nicht ganz mit dem HErrn.

Auch Reichtum, Ruhm, Ehre, Ansehen, Lobeserhebung und Huldigung der Menschen können sehr verderblich für uns werden. Wir dürfen nicht auf beiden Seiten hinken, sondern müssen allezeit eifern für Gottes Ehre und für Gottes Sache. Prüfen wir uns selbst, wie es um uns steht, ob nicht die Dinge dieser Welt unsere Herzen geneigt haben, ob wir uns nicht dies oder jenes erlaubt haben in der Meinung, dass kein Schaden daraus entstehen werde.

Wenn der Mensch etwas tut, das dem HErrn übel gefällt, so betrügt er sich so gerne selbst und redet sich vor, es werde nicht so schlimm sein. Die Lebens-

geschichte Salomos zeigt uns, dass der HErr mit Eifer darüber wacht, ob wir auf Seinen Wegen wandeln oder nicht. Wenn wir auch im Anfang fein gelaufen sind, es hilft uns nicht, wenn wir nicht bis ans Ende treu beharren; wenn wir den Kampf nicht bis aufs Blut kämpfen, dringen wir nicht hinein in Gottes Reich.

Führt der HErr uns unsere Fehler vor Augen, so dass wir sie als solche erkennen, so lasset uns ja nicht gleichgültig dabei sein, sondern demütig an unsere Brust schlagen und Buße tun. In der Buße bereiten wir dem, der gekommen ist, die Sünder selig zu machen, den Weg in unsere Herzen.

Was aus Salomo geworden ist, ob er seine Sünde erkannt und Buße getan hat, wird in der Schrift nicht gesagt; es heißt nur noch, dass er danach trachtete, Jerobeam, den der HErr zum König über die zehn Stämme berufen hatte, zu töten, als ob durch einen Mord seine Untreue aus der Welt zu schaffen gewesen wäre.

Möge der HErr uns Gnade schenken, dass unsere Herzen fest bleiben an Ihn, dass wir vor jeglicher Art von Götzendienst uns bewahren, dass wir nichts suchen als Ihn und Sein Licht, denn alles andere hilft uns nicht. Amen.